

Arbeitskreis Ortsgeschichte der Gemeinde Sugenheim

Mit der Geschichte der katholischen Filialgemeinde Sugenheim hat Gerd Porzelius sich intensiv beschäftigt und dem Arbeitskreis Ortsgeschichte für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Nachfolgend der 1. Teil, Teil 2 im nächsten Mitteilungsblatt.

Die Entwicklung der katholischen Filialgemeinde Sugenheim

Vorwort/Einführung

Die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Anni Schwara (von 1982 bis 2006) hatte schon 1991 den Wunsch bzw. die Aufgabe formuliert, dass eine „Chronik der katholischen Filialgemeinde“ erstellt werden sollte (Pfarrgemeinderatssitzung 1991). Nachdem Frau Schwara im Februar 2007 leider viel zu früh gestorben ist, kam dann der Gedanke wieder auf, ihren Wunsch umzusetzen, die Entwicklung der Filialgemeinde als Chronik festzuhalten. Doch erst im Juli 2010 wurde eigens dafür eine Pfarrversammlung einberufen, in der vor allem die Heimatvertriebenen der ersten Generation (Hilde Eser, Paula Hutt, Margit Kloha, Ernst Macht, Margit und Leo Pecher, Anni Quast, Josef Schwara, Toni Seidl, Marie und Franz Tischler, Peter Wittmann sen.) und Peter Pöllet als Einheimischer, von Ihren Erinnerungen erzählten und damit die Grundlage dieses Berichtes lieferten. Die Durchsicht der verschieden Niederschriften im Archiv der Pfarrgemeinde Ullstadt, brachten zusätzliche Fakten. Die Daten der letzten Jahre stammen vom Pfarramt Markt Bibart.

1946

Im Juni 1946 kommen etwa 500 katholische Heimatvertriebene aus dem Sudetenland mit der Bahn über Nürnberg und Bamberg nach Markt Bibart. In Sugenheim werden von Bürgermeister Leonhard Rieder 390 Vertriebene und 167 Evakuierte - aus dem zerstörten Nürnberg - registriert. Viele werden den Familien einfach zugeteilt, im Alten Schloss sind ca. 300 Personen untergebracht, obwohl es vorher als baufällig eingeschätzt worden war. Dort gab es keine Kochstelle und kein Wasser, das Essen (Eintopf) wurde in Kübeln vom ehemaligen RAD- (Reichsarbeitsdienst-) Lager Markt Bibart, das mit Heimatvertriebenen voll besetzt war, mit einem Pferdefuhrwerk nach Sugenheim gebracht. Die Kinder bekamen gelegentlich einen Brei von den Schwestern des Alten- und Pflegeheimes im Neuen Schloss. Vor 1946 leben im Markt Sugenheim 548 Personen, davon nur ca. 20 Katholiken, die zur Pfarrei Ullstadt gehören (drei Geschwister Braun, Franz Gabler, Michael Gabler mit Tochter, Familie Gahm, Frau Hahn, Frau Pöllet mit Sohn Peter, Frau Roos, Ehepaar Wagner). Die Gruppe der Vertriebenen wird von Pfarrer Franz Pretzel begleitet, der als Seelsorger die neugegründete „katholische Flüchtlingsseelsorgestelle in der Pfarrei Ullstadt“ betreut. Für die Einheimischen war das eine große Herausforderung, so viele Menschen in der Gemeinde und in ihren Häusern aufzunehmen. Sugenheim hatte im Oktober 1946 eine „Wohnbevölkerung“ von 1114 Personen, davon sind 476 als „Heimatvertriebene“ dokumentiert (Juli 1949), das sind 42,7 % der Einwohner. (Gemeindedaten des Bayer. Stat. Landesamtes).



Bild 1: Kapelle mit Holzturm, 1950

Den Neubürgern ging es nicht anders. Sie kannten von zu Hause keine evangelischen Christen, so ging Herr Karl Schwara am Sonntag selbstverständlich in die Ortskirche und war überrascht, dass da der Ablauf des Gottesdienstes ganz anders war. Eine Familie wollte zunächst ihre Koffer gar nicht auspacken, sie hofften in ihre Heimat zurückkehren zu können.

Den Katholiken wird dann von der evangelischen Gemeinde die Kapelle am ehemaligen Friedhof zur Verfügung gestellt, sie errichten 1950 neben der Kapelle einen hölzernen Glockenturm! Die Glocke war eine Spende aus Scheinfeld. (Bild 1)

Pfarrer Pretzel wohnt mit seiner Mutter, später mit Haushälterin, in der Schlosstraße (heute Neubau der Fam. Jens Hoferer). Er hält jeden Werktag eine Hl. Messe, am Sonntag sogar zwei mit jeweils ca. 70 Gläubigen.

Die erste Mesnerin ist Frau Theresia Braun. In ihrer Wohnung hat Pfarrer Kroll aus Ullstadt nach dem Krieg den Religionsunterricht gehalten. Da die Orgel (mit Pfeifen) nicht mehr funktionsfähig war, wird ein Harmonium angeschafft, das mit Pedalen betrieben wurde. Zuerst spielt ein Organist aus der Fuchsau bei Markt Bibart, von 1953 bis 1989 begleitet Herr Kaspar Hoppert aus Ullstadt die Gottesdienste. Meist wird in der Anfangszeit die Schubert-Messe gespielt, es wurden aber auch die Lieder aus der Heimat gesungen. Pfarrer Pretzel ließ dafür das Liederheftchen „Singende Heimat“ drucken (Abb. 1). Es enthält auf 107 Seiten die Texte von 104 Liedern und einen kleinen Gebetsanhang.

Der erste Ministrant war Meinhard Spona, dann ministrierten auch Hans Cocholaty, Rudolf Grunsch, Helmut Schnürch, Josef (Pep) Schwara, Josef und Franz Tischler.

1952

Pfarrer Pretzel wird nach Rügland, später nach Hallerndorf (bei Forchheim) versetzt. Pfarrer Berthold Kreuz übernimmt die Gemeinde, obwohl er psychisch angeschlagen ist. Er erlitt im Krieg einen Kopfschuss und war nach seiner Genesung Gefängnispfarrer. Er betreute Gefangene, die zum Tode verurteilt waren. Seine Wohnung hat er direkt gegenüber der Kapelle bei Familie Andreas Neiderer, versorgt wird er von Frau Rödiger und zum Essen geht er in den Gasthof der Familie Fellner. 1958 wird er nach Willersdorf (bei Hallerndorf) versetzt. Aus seinem Erbe bekommt die katholische Gemeinde später einen Betrag von DM 800,-.

Jetzt ist zunächst Pfarrer Alfred Dobeneck (Markt Nordheim/Herbolzheim) und ab 1966 Pfarrer Zametzer (Ullstadt) für Sugenheim zuständig.

1961

Während der Renovierung der evangelischen Kirche benötigt die evangelische Gemeinde die Kapelle selbst. Die Katholiken gehen zum Gottesdienst nach Markt Nordheim oder Herbolzheim (z.B. an Fronleichnam 1961). In dieser Zeit wird auch der heutige Rittersaal des Alten Schlosses als Gottesdienstraum genutzt.

Zuvor war hier die Schreinerei von Josef Schmid. Der Saal wurde renoviert, die Bänke wurden von der Firma Gillich (Markt Bibart) angefertigt, Herr Gillich kam auch als Vertrieber nach Sugenheim, die Bänke stehen heute noch in der Kapelle.

1968

Bis 1968 ist Frau Anna Lorenz Mesnerin, dann übernimmt bis 1980 Herr Franz Wittmann diese Funktion. Pfarrer Franz Schröder übernimmt 1968 die Pfarrei Ullstadt und damit auch die Sugheimer Katholiken, er kommt aus Iphofen und wohnt im Ullstädter Schloss bei Baron von und zu Franckenstein. In seiner Amtszeit (bis 1982) werden die heutigen Gegebenheiten geschaffen:

Baron Freiherr von Seckendorff ermöglicht als Patronatsherr der evangelischen Gemeinde 1972 den Verkauf der Kapelle an die Katholiken (DM 30 400,-). Bis 1974 werden umfangreiche Umbaumaßnahmen vorgenommen: Pfarrer Schröder lässt den Holzaltar und die Kanzel, die seitlich steht, entfernen (Bild 2, Ansicht bis 1973).

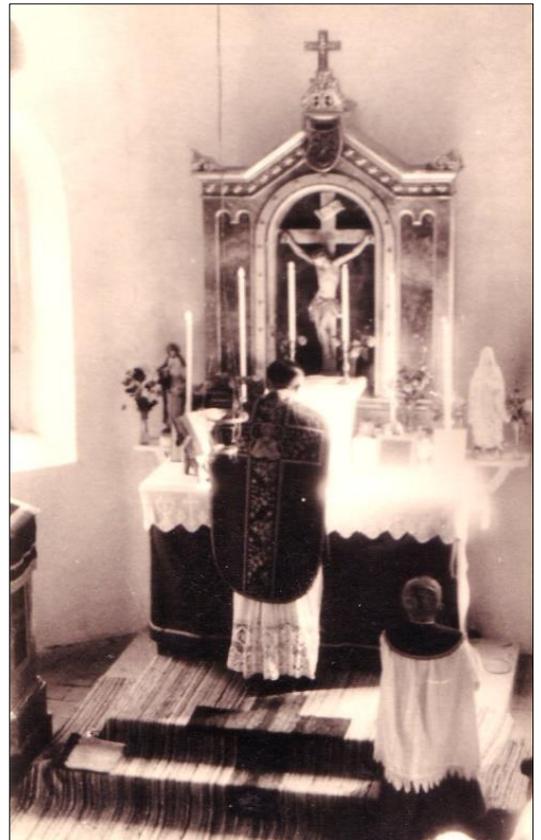


Bild 2, Altarraum bis 1973

Er verkauft die vier gedrehten Säulen, auf denen die Emporen ruhten. Von der dreiseitigen Empore bleibt nur die an der Rückwand. 1973 wird eine Sakristei mit Ausgang zur Empore angebaut. Die Glocke kommt mit einem Türmchen auf das Dach der Kapelle, der Holzturm wird abgebaut. (Bild 3).



Bild 3: Anbau der Sakristei, 1973

Das Kruzifix mit Korpus des Altares wird später vergoldet und hängt heute im Pfarrsaal. Zunächst wird ein Marienbild mit Jesuskind und Rosenkranz, das heute an der rechten Seitenwand hängt, und der Tabernakel an der Apsiswand platziert (Bild 4).



Bild 4: Altarraum 1973

Später wird dort ein Kreuz mit Korpus befestigt, ein großer Rosenkranz umrahmt es bis heute, beides sind Geschenk eines Missionars, der in Südamerika gewirkt hat.

Am 12. 07. 1977 wird Sugenheim mit den Dörfern Deutenheim, Dutzenthal, Ezelheim, Hürfeld, Neundorf und Rüdern zur Filialgemeinde der Pfarrei Ullstadt ernannt, in der Urkunde wird vom Erzbisum Bamberg der Name „Zum Heiligsten Rosenkranz“ gewählt .

1982

1982 bekommen die Katholiken ein Mitspracherecht und Mitgestaltung der Pfarreien (Laienapostolat). Kirchenverwaltung (Finanzen) und Pfarrgemeinderat (Gemeindeleben) werden von den Gläubigen gewählt. Die Finanzen, die bisher von Karl Schwara geführt wurden, übernimmt nun der Kirchenpfleger, zunächst Anni Quast, ab 2001 Steffi Kistner. Frau Anni Schwara wird Pfarrgemeinderatsvorsitzende, ab 2006 Gerd Porzelius. Von 1982 bis 1985 übernimmt Pater Hermann Schütte vom Kloster Schwarzenberg (Franziskaner Minoriten) die Pfarrei Ullstadt mit der Filiale Sugenheim, er initiiert das 1. Pfarrfest (1982) und regt den Neubau eines Pfarrheimes an (Bild 5).



Bild 5: Pfarrheim mit Sakristei und Kapelle, 2014

Die Baumaßnahmen und die anschließende Kirchenrenovierung fallen in die Amtszeit von Pfarrer Herrmann Hink, Markt Bibart (1985 - 1986 und 1997 - 2006) und Pfarrer Engelbert Schirner, Ullstadt (1986 – 1997). Das Pfarrheim wird im Juni 1988 eingeweiht, die Kapelle bekommt 1989 ihre heutige Ausstattung mit Steinaltar statt Holztisch, Ambo und Tabernakel (Bild 6).

1989 wird vom Kloster Schwarzenberg eine gebrauchte elektrische Orgel für DM 4 000,- gekauft. Christine Schwara spielt von 1988 bis 2001 die Orgel, danach wechseln sich mehrere Organisten aus dem Bereich Markt Bibart ab.

Pfarrer Schirner kommt 1986 nach Ullstadt. Er bezieht das ehemalige Kindergartengebäude St. Josefs-Stift. Er betreut auch die Filiale Sugenheim, es wird weiterhin ein Gottesdienst am Donnerstag- und am Samstagabend (Vorabendmesse) gehalten. Auf eigenen Wunsch wird Pfarrer Schirner 1997 nach Kirchenbirkig (Fränkische Schweiz) versetzt. Die Seelsorge in Sugenheim und Ullstadt wird nun wieder von der Pfarrei Markt Bibart übernommen Die ersten beiden Jahre durch Kaplan Munzer, der in Ullstadt im Pfarrhaus wohnt. 1999 zieht Diakon Peter Walter mit seiner Familie ins Pfarrhaus Ullstadt ein und ist bis 2006 im Seelsorgebereich tätig. Die Gottesdienste werden in diesem Zeitraum weiter verringert, es entfällt der Donnerstagabend, die Vorabendmesse am Samstag wird nun alle zwei Wochen gelesen.

Gerd Porzelius, im Februar 2017

Fortsetzung im MB 4/2017